



Gehören zu den Highlights in Coburg: die Neandertaler im Naturkundemuseum. Fotos: Naturkundemuseum Coburg

Die ganze Welt in einem Haus

Das Coburger Naturkundemuseum verfügt über geschätzt eine Million Ausstellungsobjekte. Und obwohl die meisten von ihnen sicher verwahrt im Depot liegen, gibt es für die Besucher jede Menge zu entdecken. Ein Rundgang durch ein Museum, das einzigartig in ganz Nordbayern ist.

Von Steffi Wolf

Das Erlebnis beginnt eigentlich schon, bevor man die Eingangstür öffnet. Das Coburger Naturkunde-Museum liegt mitten im Hofgarten. Jenem etwa 30 Hektar großen Landschaftspark, der sich zwischen Veste und Schloss Ehrenburg erstreckt und der zu jeder Jahreszeit einen ganz besonderen Reiz hat. Das Museum steht auf halber Strecke zur Veste Coburg, bevor die Wege im Hofgarten richtig steil werden. 1912 ließ es Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha (1884–1958) erbauen. Und das eigentlich aus der Not heraus. Einer Raumnott.

Schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte der Adel in Coburg kräftig gesammelt. Naturobjekte wie versteinerte Hölzer oder fossile Fische gehörten zum damals noch privaten Fundus der Herzöge. Ganz besonders emsige Aufbewahrer waren Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld und seine Enkel Herzog Ernst II. und dessen Bruder Albert. Letzterer heiratete später die englische Königin Victoria und ist bis heute der ganze Stolz der Stadt.

Albert und Ernst jedenfalls verfügten bereits 1838 über eine immense Sammlung an präparierten Vögeln (520 Stück), Mineralien, Edel- und Halbedelsteinen sowie Meeresmuscheln und Insekten. Das Bruderpaar gründete 1844 das „Herzogliche Kunst- und Naturalienkabinett“, das in Schloss Ehrenburg untergebracht und auch für die Öffentlichkeit zugänglich war und sammelte munter weiter. Zwischen 1863 und 1913 zog das Naturalienkabinett notgedrungen sogar auf die Veste Coburg. Als aber auch hier die Räumlichkeiten aus allen Nähten platzten, musste eine Lösung her. Carl Eduard, Enkel von Prinz Albert und Königin Victoria und der letzte regierende Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, bot das Naturalienkabinett zunächst dem Freistaat Bayern an, doch der lehnte dankend ab.

So blieb dem Herzog also nur, die Sache selbst in die Hand zu nehmen: Ab 1912 ließ er am Rand des Coburger Hofgartens das Naturkundemuseum errichten. Die Einweihung im Mai 1914 fand unter dem Namen „Naturwissenschaftliches Museum“ statt.

Wer heute durch die Tür zum Naturkunde-Museum tritt, der wähnt sich in einem modernen Haus. Ein großzügiger Eingangsbereich, eine offene Treppenanlage und viel Licht – ja, auch so können Museen aussehen. Bereits im Erdgeschoss geht es dann aber weit zurück in die Geschichte der Menschheit – konkret in die Coburger Erdgeschichte. Buntsandstein, Muschelkalk, Schwarzer Keuper und Jura. Was nach Geografie zum Einschlafen klingt, sorgt bei vielen für große Augen. Vier Landschaftsdioramen (Schaukästen, in denen Szenen mit Modellfiguren und -landschaften vor einem oft halbkreisförmigen, bemalten Hintergrund darge-

stellt werden) zeigen, wie es im Coburger Land vor 250 bis 180 Millionen Jahren ausgesehen haben mag, als sich die Gesteine dieser Formationen ablagerten. In vier Vitrinen im Foyer kann der Besucher sehen, was von einem einstmaligen lebenden Organismus als Fossil übrig geblieben ist.

Gerade wer mit jüngeren Kindern unterwegs ist, wird allerdings wohl erst im ersten Stock des Museums Begeisterung ernten. Die Völkerkunde-Dauerausstellung ist so etwas wie das erste Highlight des Hauses. „Sie macht die Entwicklung des Menschen greifbar“, sagt Diplom-Biologe Carsten Ritzau, seit 2012 Museumsleiter in Coburg, und deutet auf das Kernstück der Ausstellung: eine lebensgroße Neandertalerfamilie in ihrer Höhle, die zeigt, wie die eiszeitlichen Menschen gelebt haben müssen. Eine Glaswand sucht man hier übrigens vergeblich. Anfassen und Betreten ist trotzdem nicht erlaubt.

Ohne Smartphone und Audioguide

Über einen gläsernen Flur, er stellt die Verbindung vom 1996 eingeweihten Neubau zum Altbau her, gelangen die Besucher in die Tier- und Pflanzenwelt Mitteleuropas. Fünf riesige und aufwendig gestaltete Schaukästen zeigen Szenen aus allen Jahreszeiten. Die Teichlandschaft im Frühling und die Wirtschafswiese mit Feldhecke im Sommer erinnern nicht nur Kinder an die Wimmelbücher. „Man entdeckt jedes Mal etwas Neues, was man noch nicht gesehen hat“, bekennt auch Carsten Ritzau.

Neu ist für viele sicher auch, so nah an wilde Tiere heranzukommen. An den Grizzly-Bären in den Rocky Mountains zum Beispiel. Oder den Schwarzbären, den Puma oder den Rotluchs. Mit eigenen Augen sehen und entdecken – ganz ohne Smartphone oder Audioguide, darauf legt man im Coburger Naturkunde-Museum großen Wert. „Museen sind Orte der originalen Begegnungen“, betont Carsten Ritzau. „Hier geht es um das Erlebnis.“

Und ein solches hat man dann auch im zweiten Stock unter dem Dach. „Mit dem Ausstellungssaal „Das Naturerbe der Welt“ wollen wir das Bewusstsein für die weltweite Bedrohung der Naturlandschaften schärfen“, erklärt der Museumsleiter. 30 Arten von Säugetieren und Vögeln aus Afrika, Asien, Australien sowie Nord- und Südamerika sind hier zu sehen. Darunter der Sibirische Tiger, der aus einem Zirkus stammt und nach seinem Tod vor vielen Jahren dem Museum angeboten wurde. Oder der Somali-Wildesel, dessen Weltbestand auf lediglich 400 Tiere geschätzt wird. Übrigens beide die Lieblings-Exponate von Carsten Ritzau.

Und dann, ebenfalls ganz oben unter dem Dach, sind sie plötzlich auch zu sehen. Jene Stücke, mit denen alles angefangen hat. Die Naturalien der Coburger Herzöge. Fast ein wenig unscheinbar liegen sie säuberlich beschriftet und eins neben dem anderen in dunklen Holzschränken. So wie man das

aus den Museen von früher kennt. Dass es sie heute überhaupt noch gibt, ist der Coburger Landesstiftung zu verdanken. Nach Ende des Ersten Weltkrieges, als Herzog Carl Eduard abdanken musste, war der Bestand des Museums nämlich ernsthaft in Gefahr.

In gegenseitigem Einvernehmen wurden die herzoglichen Vermögenswerte in eine vom Staat unabhängige Stiftung, die Coburger Landesstiftung, überführt. Deren Aufgabe ist es, die Sammlungen und Einrichtungen zu erhalten und sie der Bevölkerung nutzbar zu machen. Das Gebäude, das persönliches Eigentum des Herzogs war, wurde 1920 bei der Vereinigung des Freistaates Coburg mit Bayern zu Staatsgut erklärt und wird heute von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen verwaltet. So ist es möglich, dass bis zur Corona-Pandemie jährlich mehr als 30.000 Besucher die Exponate im Haus sehen konnten.

Mit 2400 Quadratmeter Ausstellungsfläche und mehr als einer Million Ausstellungsstücke (die meisten natürlich noch sicher verwahrt im 1000 Quadratmeter fassenden Magazin) gilt das Haus als das größte Naturkundemuseum Nordbayerns. Und auch in Thüringen findet man ähnliche Dimensionen wohl nur in der Landeshauptstadt. „Die Größe und Bedeutung des heutigen Museums kommt damit einem Landesmuseum gleich“, so Carsten Ritzau. Die Herzöge hätte es sich erfreut.



Naturkunde-museum

Öffnungszeiten

Das Naturkundemuseum Coburg hat täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Es liegt direkt am Coburger Hofgarten. Parkplätze sind begrenzt am Haus vorhanden, jedoch lohnt es sich, das Auto in der Stadt stehen zu lassen und zu Fuß Richtung Veste Coburg durch den Park zu laufen. Tipp nicht nur für Einheimische: Jeden Freitag ab 13 Uhr und jeden Samstag bis 13 Uhr ist der Eintritt frei.

Termine

Am 6. November findet ein Tag der offenen Tür im Naturkunde-Museum statt.

Extras

Neben den Dauerausstellungen im Museum werden auch immer wieder Sonderausstellungen organisiert. Ganz aktuell kommt der beliebte Kinderbuchautor Jörg Hilbert, Erfinder von „Ritter Rost“, ins Museum. Am Freitag, 4. November, gibt er um 15 Uhr Einblick in seine Arbeit. Der Eintritt zur Veranstaltung „Coco Stolperstein – ein Buch entsteht“ sowie einer Signierstunde ist kostenfrei. Es wird jedoch um telefonische Voranmeldung gebeten (Telefon 09561/808120), da die Plätze begrenzt sind. Vom 30. Oktober bis zum 20. November ist die Sonderausstellung „Vom kleinen Saurier zum Ritter Rost“ zu Gast.

Im Ausstellungsbereich „Naturerbe der Welt“ werden in Schaukästen heimische Tierarten, aber auch Tiere von rund um den Globus gezeigt.



➔ Mehr Bilder dazu finden Sie auf unserer Internetseite.